Nachträge
zu den
Vorfällen des Türken-Kriegs,
von
1787. 1788. 1789. 1790. und 1791.
Nebst angehängten Bemerkungen v. türkischen Gebräuchen.
Mit monatlichen Kupfern nach Originalen gezeichnet.

Erstes Stück.

Obgleich man den unseligen und langwierigen Türken-Krieg vor zwey Monaten seinem Ende mit vieler Wahrscheinlichkeit ganz nahe glaubte, und mit freudigem Antlitz dem langgewünschten Frieden entgegen sahe, so ist derselbe doch noch immer nicht erfolgt. Nicht nur die Unterhandlungen auf dem Friedens-Congresse zu Czistove haben sich in die Länge gezogen, sondern auch die Russen, die zum Verderben ihrer Feinde rastlos arbeiten, haben ihr Werk in den ersten Tagen des Frühlings mit Lebhaftigkeit wieder angefangen, so, daß das Blut so stark, als in den vorigen Jahren, daß trockne Erdreich tränket. Es würde daher höchst unbillig seyn, dem Publico die Nachrichten von diesen neuesten merkwürdigen Begebenheiten des Türken-Kriegs vorzuenthalten, da man bishero bemüht war, ihm eine vollständige Geschichte dieses Kriegs in den bekannten Vorfällen in die Hände zu liefern; welche aber ohne diese Nachträge immer ein unvollständiges Werk bleiben würden, indem die Beendigung des Kriegs, als eins der wesentlichsten Dinge fehlen würde. Noch aber ist die Hofnung zum baldigen Frieden nicht verschwunden, sondern wird vielmehr täglich vergrössert; mithin steht zu erwarten, daß dieser Nachträge nicht zu viele werden dürften.

Seitdem Jussuf Pascha wieder zur Würde des Großveziers erhoben ist, haben sich im türkischen Reiche alle Dinge gar merklich verändert. Da vorher alles unthätig, zaghaft und feig war, und alles nur nach Frieden schrie, keine Truppen sich an-

werben lieſſen, ob ihnen gleich doppelter Sold verſprochen wurde, vielmehr die ſchon vorhandenen immer ſich weigerten, aufs neue mit den Ruſſen anzubinden, und nur daran dachten, wie ſie fortlaufen wollten, ſogar in Divan zu Conſtantinopel ſelbſt eine auſſerordentliche Zaghaftigkeit herrſchte; ſo änderte ſich doch alles auſſerordentlich geſchwind, ſobald dieſer Juſſuf wieder an der Spitze der Armee ſtand. Selbſt das ſchon halb erloſchene Feuer des Groß-Sultans, Selims, wurde wieder angefacht, ſo daß er den Vorſatz aufs neue faßte, ſich ſelbſt, jedoch ohne alles Gepränge ſich zur Armee zu begeben, und an ihrer Spitze zu fechten. Der alte eisgraue Muſti der Türken, der vom Anfange des Kriegs für den Frieden ſprach, ward abgeſetzt, damit ſeine Friedens-Vorliebe nicht zu laut würde. Die Regierung iſt aufs eifrigſte beſchäftigt, die nöthigen Zubereitungen zur Eröfnung des Feldzugs zu treffen. Es ſind bereits verſchiedene Truppen auf dem Marſche nach der Armee, und die Werbungen werden mit einem Eifer betrieben, der ſeines gleichen in der türkiſchen Geſchichte nicht hat. Die Einwohner griechiſcher Nation in Conſtantinopel mußten 1400, und die armeniſchen Handelsleute daſelbſt 400 Mariniers ſtellen. Jeder Matroſe, der ſich anwerben läßt, ſoll auſſer der freyen Koſt für den bevorſtehenden Feldzug 150 Piaſter aus der Landcaſſe erhalten.

Es iſt bemerkenswerth, daß, da bisher jeder unglückliche Schlag, der die Pforte traf, dem Volke äuſſerſt ungerne, oder doch ſehr verringert bekannt gemacht wurde, um das Volk nicht durch die vielen verlohrnen Pläze und Feſtungen muthlos, oder gar zu Empörungen geneigt zu machen, man nach der Eroberung Ismails grade das Gegentheil that, und in Conſtantinopel am 14ten Febr. einen Bericht bekannt machte, in welchem der erlittene Verluſt bey weitem übertrieben wird. Man hofte dadurch das Volk gegen die Ruſſen in Wuth zu bringen, und es hat wirklich die Folge gehabt, daß ſich dadurch und durch den erhöheten Sold von 60 Piaſtern bey weitem mehrere anwerben laſſen. In dem Lager des Großveziers iſt zu Anfange des Aprils wirklich ſchon viele Mannſchaft eingetroffen. Auch hat der Sultan an den berüchtigten Paſcha von Scutari den Befehl erlaſſen, mit aller Macht und in eigner Perſon nach Bulgarien zu ziehen, um das Vordringen der Ruſſen zu hindern, und Adrianopel zu decken. Der Paſcha hat hierauf geantwortet: „Er wolle dieſen Auftrag gern erfüllen, erbitte ſich aber dagegen die Statthalterſchaft von Romelien.“ Nun hat am 11ten Febr. ein Capidſchi Baſcha dem Paſcha von Scutari einen Firman überbracht, wodurch derſelbe zum Seraskier von Servien und Anadoly erhoben wird, in welcher Eigenſchaft er das Commando einer Armee von 40000 Mann haben ſoll. Zugleich überſchickte ihm der Sultan 300 Beutel, und verſprach ihm eine gleiche Summe, ſobald er ins Feld rücken würde. Die türkiſche Land-Armee wird in dieſem Feldzuge in zwo Abtheilungen würken, die eine deckt den Eingang des Hämus, die andere drückt bis an die Mündungen der Donau vor. Die Seemacht ſammelt ſich bey Varna. Ein Seekundiger Engländer ſteht an der Seite des türkiſchen Groß-Admirals, ſo wie ein

preuſ-

preußischer Geist die Landmacht lenken wird. Algier, Tunis und Tripolis haben der Pforte allen möglichen Beystand versprochen; es gehn auch viele Waffen und Getraide-Ladungen aus den africanischen Häfen nach Constantinopel.

Eben in dem Maaße rüstete sich Rußland, zum dießjährigen Feldzuge. In Triest und in allen italienischen See-Häfen befinden sich russische Commissarien, welche Schiffe zur Verstärkung der Flotille im mittelländischen Meere kaufen. Der Commandeur dieser Flotille, der russ. Oberste Lambro Cazzioni machte sich bereits im Monat März zu einer neuen Unternehmung gegen die Türken fertig, um sogleich auslaufen zu können, sobald es ihm die Witterung verstattete. Er hat 12000 Gewehre aufgekauft, welche zur Bewafnung der Griechen an den Ufern des Archipelagus dienen sollen, welche viel Neigung blicken liessen, sich des türkischen Joches zu entledigen, und auf die Seite der Russen zu treten. Drey russische Linienschiffe sind nach dem Archipelagus gegangen, um die Küsten zu decken, wo die Landung des russischen General Tamora, welcher die rebellischen Griechen commandiren soll, geschehen wird. Noch 6 andere Linienschiffe, die zu Livorno ausgerüstet werden, gehen ebenfalls dahin, um die Landung zu unterstützen. Diesen Plan, die Türken da anzugreifen, wo fast lauter mißvergnügte Griechen wohnen, hatten die Türken schon lange, aber der Schweden-Krieg hinderte sie, denselben eher auszuführen.

Die russische Land-Armee gegen die Türken steht ebenfalls gerüstet da, und hat bereits die Arbeiten des neuen Feldzugs unternommen, so wie die Donau Flotille unter den General Ribas. Diese Land-Armee, besteht immer noch aus 29787 Mann Cavallerie und 109053 Mann Infanterie, ohne Artilleristen, Bombardiers, Ingeniers, Kosacken und übrige irregulaire Truppen, obgleich der Fürst Potemkin, der schon am 22ten Febr. von Jassy nach Petersburg zurück reisete, um vielleicht das Haupt-Commando in Liefland und Weiß-Rußland zu übernehmen, von dieser Armee 2 Regimenter Cürassiers, 6 Regim. Carabiniers, 3 Regim. Dragoner, 4 Regim. Grenadier, 13 Regim. Musquetier, und 2 Regim. Jäger zur Verstärkung der Armeen in Liefland und Weiß-Rußland wegnahm, und das Commando gegen die Türken den Generalen Souwarow und Repnin überließ. Diese russische Land-Armee ist den ganzen Winter hindurch in Thätigkeit gewesen, wenn sie auch nicht große Dinge gethan hat, so fehlten doch nie kleine Streifereyen und Neckereyen, denn schon im Monat März war die russische Cavallerie über die Donau gesetzt, und schwärmte nur 12 Stunden von den Congreß Orte Czurove. Aber im Monat April wurde die Sache ernstlicher; denn am 6ten gedachten Monats gieng der russ. Gen. Major Fürst Gallitzin bey Isaccia über die Donau, und schlug die türkischen Truppen, die längst dem Ufer der Donau standen, bemächtigte sich am 8ten April der Stadt Maczyn, und machte den daselbst commandirenden Pascha von 3 Roßschweifen, Mach- und Oslan Pascha zum Gefangenen, nebst dem auch den Hassan Samschondschi Baschi, der das gan-

ge Vertrauen des neuen Großveziers besaß, und dahin geschickt war, um die nöthigen Anstalten zu den Kriegs-Operationen zu treffen, ferner den **Ibrahim Baschi** und mehrere andere Officiers. Die Russen zerstörten auch die beträchtlichen Magazine von Pulver und andern Kriegsbedürfnissen. Da eigentlich auf dem Wege von **Isaccia** bis **Meczyn** verschiedene Treffen mit türkischen Abtheilungen vorgefallen sind, so beläuft sich der türkische Verlust an Mannschaft in allen auf ungefehr 2000 Mann. — Unterdessen hatte der russische General Ribas mit seiner Flotille auch nicht müßig gesessen, er hatte sich mit einem Theile dieser Flotte schon am 9ten April der gegenüber der Festung **Braila**, auf der Insel, welche die Donau in 2 Arme sondert, gelegenen türkischen Schanze **Gerschet**, in der 2 Paschen mit ungefehr 1200 Mann lagen, genähert, die dortigen feindlichen Schiffe zerstreuet, die Schanze bestürmt, und nach einem kurzen Gefechte erobert. Ein Pascha mit 400 Mann ward gefangen, der andere mit ohngefehr 600 Mann entkam durch die Flucht, alle übrige Mannschaft hingegen kam entweder in der Schanze oder auf türkischen Schiffen um. Die Russen verlohren dabey 1 Tschaike, und hatten 25 Todte, und etwa eben so viel Verwundete. Sie fanden in der Schanze 18 Kanonen und einen großen Kriegs-Vorrath. Unterdessen hatte der Fürst **Gallitzin** die Festungs-Werke und die Kriegs-Vorräthe zu **Meczyn** zerstört, und nahm nun seinen Marsch durch die Halb-Insel **Kuntzefana**, kam an ihre Spitze, und fand, daß der General Major Ribas mit seiner Flotte schon bis gegen Brailow vorgerückt war, und auf **Kuntzefana** 2 Grenadier-Bataillone ans Land gesetzt hatte. Ribas sandte in den Arm der Donau gegen Maczyn einige mit Cosacken besetzte Fahrzeuge, welche bey den Schlosse **Zakanali** (**Zahanali**) jenseit der Donau, Braila gegenüber, vorbey fuhren, aus dem die Türken mit Kugeln und Kärtätschen feuerten, aber die Schiffe nur wenig beschädigten. Durch diese Fahrzeuge kamen die 2 Grenad. Bataill. von Kuntzefana auf die Seite des türkischen Schlosses **Zakanali**, wo sie durch 2 Bataill. Infant. und einige 100 Cosacken von den nun angekommenen Fürsten Gallizin verstärkt wurden. Am 12 April wurde das Kanonen-Feuer gegen genannte kleine Festung eröfnet, und die Bestürmung angefangen. Sie wurde durch die Kanonen von Brailaw und durch ein heftiges Feuer der türkischen Schiffe geschützt, und die Besatzung wehrte sich mit der größten Hartnäckigkeit; aber nach 2 Stunden wurde die Festung dennoch mit dem Degen in der Hand erstiegen und erobert, und die ihr zum Schutz dienenden Schiffe sind von den russischen Schiffen theils in Grund gebohrt, theils unbrauchbar gemacht worden. Die ganze Besatzung sammt dem Pascha wurde durch das Schwerd und das Feuer aufgerieben, oder in den Fluß ertränkt, in den sich die Türken aus Schrecken häufig stürzten. Kaum 10 oder 15 entkamen durch Schwimmen bis Brailow. Die Festung wurde geschleift; 17 Kanonen sind erbeutet, und die übrigen von den Türken in die Donau geworfen worden. Während der ganzen Unternehmung, nach welcher die Russen zurückkehrten, haben sie den Türken 9000

Bomben

Bomben und Stück Kugeln zu Isaccia, 26 Kanonen und 25 Fahnen abgenommen, 1 Pascha von 3 Roßschweifen, 1 Delil-Pascha, und mehr als 100 Türken, Officiere und Gemeine zu Gefangenen gemacht, vom feindlichen Ufer 183 christliche Familien übersetzt, 4 Bombarden, 11 Kanonier-Schaluppen und andere kleine Fahrzeuge zerstört, und 7 Tschaiken genommen. An Gebliebenen und Ertrunkenen haben die Türken 4000 Mann verlohren.

Aber dieses Glück der Russen war von sehr kurzer Dauer, denn sie behielten diese sauer errungenen Eroberungen nicht länger als 2 Tage. Nachdem der Großvezier Brailow mit 10000 Türken verstärkt hatte, machten die Türken verschiedene Streifereyen gegen die Russen, deren Corps, weil es so viele kleine Plätze besetzt halten mußte, sehr geschwächt war. Am 14ten April machten die Türken Miene die Schanze **Gerschet** zu attaquiren, welche die Russen, wie oben erzählt worden, occupirt hatten, um dadurch der kleinen Festung **Zakanali**, die ebenfalls von den Russen besetzt war, Luft zu machen. Die Russen wehrten sich unter dem Commando des Obersten Kyrum sehr tapfer: allein die Türken giengen mit ausserordentlichen Muth auf sie los, und nöthigten sie nicht nur Zakanali zu verlassen, sondern eroberten auch 9 Kanonen und machten viele Gefangene. Die Russen verlohren gegen 700 Todte und 30 Officiers. Nach dieser Attaque verliessen die Russen in der Nacht Gerschet, und giengen nach Berlasch zurück, wo ein größeres Corps steht, welches aber auch seinen Posten nicht lange wird behaupten können, da die Türken von allen Seiten zudrängen, und da sie ausserdem noch 30 Fahrzeuge mit Proviant bey Zakanali verlohren haben.

Auch an der Kayf. Königl. Gränze entstand im Monat März zwischen den Türken und Oestreichern ein Mißverständniß, das leicht gefährliche Folgen hätte nach sich ziehen können, nähmlich folgendes: Der **Pascha von Novibazar**, der iezt von den Türken der nächste Nachbar bey **Belgrad** ist, wagte es von verschiedenen servischen Dörfern, die, ungeachtet sie unter seiner Gerichtsbarkeit stehen, dennoch innerhalb der Grenzen des Passarowitzer Friedens liegen, die Kopfsteuer eintreiben zu wollen. Es erschienen zu dem Ende einige Einnehmer in den Dörfern; und als ihnen die Leute nichts zahlen wollten, kamen bey 500 Türken, und nahmen so viel an verschiedenen Früchten weg, als ihren Vorgeben nach die rückständige Steuer betragen hatte. Auf die hiervon in Belgrad eingelaufene Nachricht erhielten 3 Compagnien von Kayf. Kön. Regiment Preyß und 2 Comp. von Giulay Befehl, über die Schanze Bojana Raka, den äußersten Vorposten vorzurücken, und in den unbesetzten türkischen Dörfern, die ausser den Gränzen des Passarowitzer Friedens liegen, gleiches mit gleichem zu vergelten. Es kam aber nicht dazu; denn der Pascha von Novibazar, der von dem Anzuge der Kayf. Königl. Truppen Nachricht erhalten hatte, erbot sich zu dem Ersatze der genommenen Früchte, so bald die türkischen Bevollmächtigten in Czistove es für billig erkennen würden. Hierauf zog sich die Kayf. Königl. Mannschaft wieder zurück,

nachdem sie auf dem Marsche von dem auf den Gebürgen noch liegenden Schnee viel ausgestanden hatte. In Belgrad wird übrigens weder gebaut noch niedergerissen. Nicht so in Gladova, wo bereits an den 4 Ecken des Orts 4 geschlossene Schanzen fertig stehen, und mit Pallisaden versehen sind. Die Kayf. Königl. Patroullen gehen bis an den Timok-Fluß. Ja, es wagte sich sogar ein östreichischer Hauptmann unter der Maske eines griechischen Kaufmanns, nach Widdin, wo er 3 Tage lang blieb, und die Nachricht zurück brachte, daß die Besatzung dieses Platzes in 12000 Mann und die Artillerie in 150 Kanonen bestehe, daß gegen 50 bewafnete Tschaiken und Barkassen bey denen längst dem Ufer der Donau aufgeworfenen Schanzen hielten.

Demungeachtet aber scheint doch der Friede nicht allein mit Oestreich, sondern auch mit den Russen sehr nahe zu seyn. Der rußische Rath Lascarov kam noch im April im türkischen Lager an, um dem Großvezier bekannt zu machen, daß seine Monarchin den Frieden mit der Pforte wieder herzustellen wünschte, und zum Beweise ihrer Nachgiebigkeit sich entschlossen habe, ohne eine Entschädigung der Kosten des Krieges, der so viele Tausende ihrer getreuen Unterthanen das Leben gekostet habe, zu fordern, alle Eroberungen zurück zu geben, und nur Oczakow und die umliegende Gegend zu behalten, um den ewigen Zankapfel wegzuschaffen, nicht um ihre Provinzen zu vermehren. „Es kann kein Friede statt haben, antwortete der Großvezier im Tone des Gebieters, wenn nicht die Crimm zurück gegeben wird." Gut, erwiederte Lascarow, so könnt ihr sie erobern, aber hütet euch, daß die Lust, welche euren Großherrn anwandelt, Chan der Crimm zu seyn, nicht eine ähnliche Lust in dem Herzen der Kayserin anfache, Beherrscherin von Constantinopel zu werden. Hiermit wurde die Unterredung zwar abgebrochen, aber Lascarow hatte sich doch nicht aus dem Lager des Großveziers entfernt. Dieser Herr kennt die Art, wie man die Türken behandeln muß, und hat die Staatsmaximen des Divans während seines langen Aufenthalts in Constantinopel kennen gelernt. Vor dem Frieden von Kainardgi leitete er die Unterhandlungen mit großer Geschicklichkeit und die Handlungs-Vortheile im schwarzen Meere, so wie die Etablissements in Cherson und der ganzen kleinen Tartarey, welche die Russen ietzt so gut zu benutzen wissen, sind sein Werk.

Auch auf dem Congresse zu Czistove gehen die Unterhandlungen wieder an, nachdem die meisten der dort anwesenden Minister von ihren Höfen sich mit fernerweiten Instructionen versehen lassen. Am Ende des Monats Februar schon kam der Königl. Ungarische von den Ständen deputirte Gesandte, Herr Graf Franz von Esterhazy zu Czistove an, stieg bey den Freyherrn von Herbert ab, und bezog nachher ein in der Nähe für ihn bereitetes Quartier. Die folgenden Tage wurde derselbe von den nur gedachten Kayf. Königl. Bevollmächtigten bey den hier anwesenden christlichen und

türki-

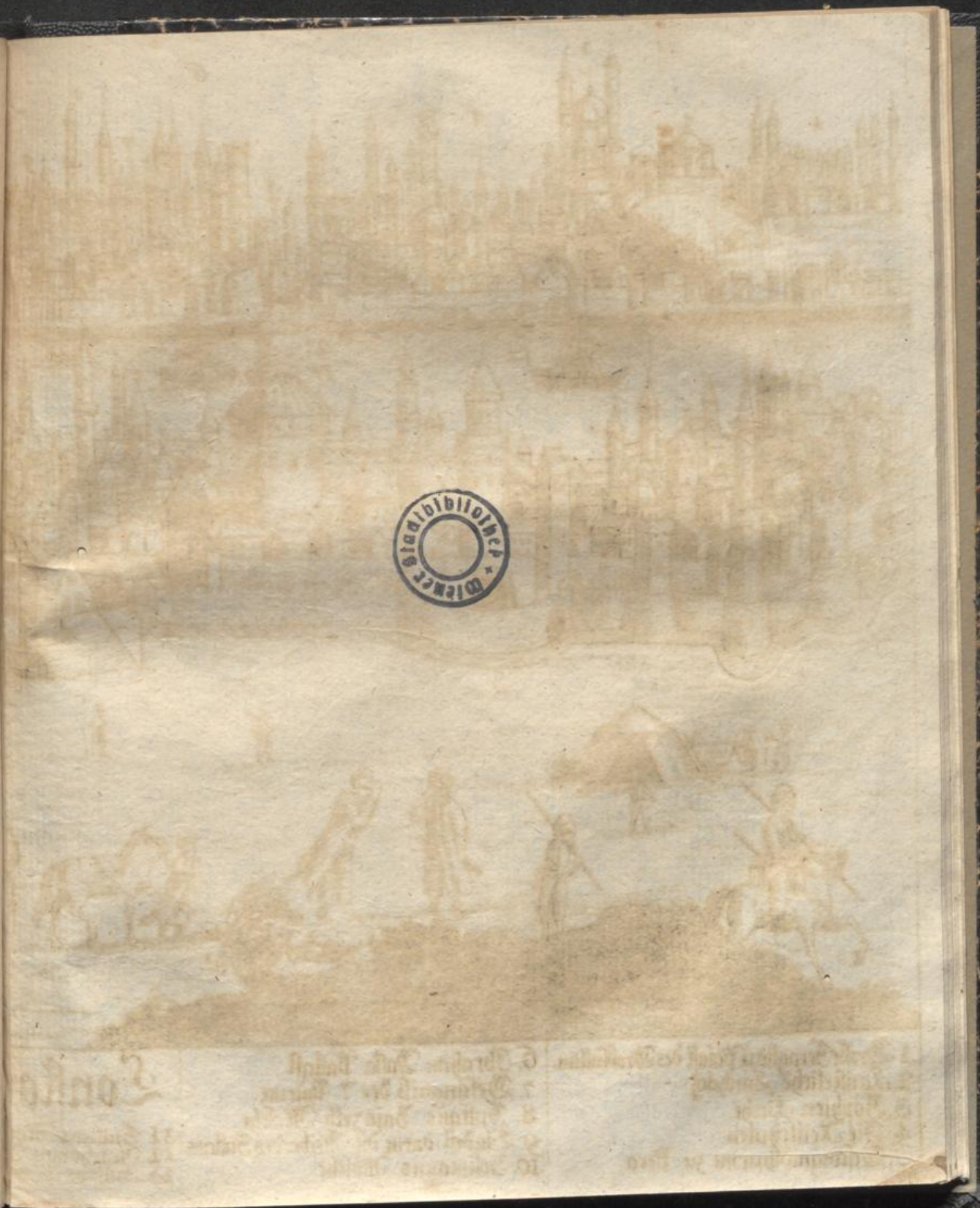
türkischen Gesandten aufgeführt, und zwar in so reicher ungarischer National-Tracht, daß dieser Anzug ausserordentlich in die Augen fiel. Sodann wurde das Ceremoniel angeordnet, womit wieder mehrere Tage verstrichen. Bey den ersten Conferenzen saß Graf Esterhazy neben dem Hrn. Baron von Herbert zur rechten Hand. Die Ankunft desselben machte die türkischen Commissare etwas verlegen, weil sich bereits vorher das Gerücht verbreitet hatte, daß er gegen den ganzen Vertrag von Reichenbach protestiren würde, woran er aber mit keiner Silbe gedacht vielweniger gesprochen hat.

Meine Leser werden sich aus dem 35ten Stücke der Kriegs-Vorfälle erinnern, welche Prätensionen der türkische Minister zu **Czistove** auf dem Congresse im Monat Decembr. 1790 an Oestreich machte, wie derselbe ausser der Rückgabe aller von den Oestreichern gemachten Eroberungen annoch verlangte, daß die Oestreichische Schiffahrt auf der Donau und dem schwarzen Meere eingeschränkt werde; ferner, daß die Convention Kayser Josephs II. mit der Pforte vom Jahre 1784 wegen der Sicherstellung für den Algierischen, Tunesischen und Tripolitanischen Seeräubern vernichtet werde. Diese Puncte, und überhaupt das ganze Handels System der Oestreicher mit den Türken ist denn nun zu Anfange des Aprils 1791 ins Reine gebracht worden, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, **wie vor dem Kriege.** Hierauf aber hat nun der Kayf. Königl. Bevollmächtigte, Baron von Herbert, seitdem auf die Abtretung des Stücks von **türkisch Croatien bis an den Unna-Fluß** angetragen, worüber auch sogleich in den ersten Tagen des Aprils die Unterhandlungen angegangen waren. Die Veranlassung zu dieser Forderung ist aber folgende: In dem Friedens-Tractate, der zu **Kainardgi** 1774 geschlossen wurde, und nachher bey der Besitznehmung der **Crimm** durch die Russen, versprach die Pforte dem Hause Oestreich feyerlich eine neue Gränz-Berichtigung. Dieser zufolge sollte nicht nur die **kleine Wallachey** bis an den Fluß **Aluta**, sondern auch das türkische Croatien bis an den Fluß Unna, an Ungarn abgetreten werden. Diese Berichtigung ist nun aber nur aus dem Grunde nicht zu Stande gekommen, weil die Frage entstand, ob auch die Festung **Vihacs**, die in der Unna liegt, an Oestreich fallen, oder der Pforte verbleiben solle. Nachdem also diese Grenz-Berichtigung schon vor dem Kriege bewilliget war, so sollte sie mit in die Bedingung: **wie vor dem Kriege**, geschlossen werden. Diese Forderung wurde von den Hrn. Grafen Franz Esterhazy mit Lebhaftigkeit unterstützt, so daß weder die türkischen Deputirten, noch die bevollmächtigten Minister der vermittelnden Mächte wußten, was sie entgegen setzen sollten, und so kam dieser Gegenstand zur Unterhandlung.

Nun noch zum Schlusse ein paar Rechnungs-Exempel, politischen Inhalts, aber ganz ächt und wahr. Die russische Landmacht besteht, wenn alle Regimenter vollzählig sind aus 33214 Mann Artilleristen, 4443 Mann Cürassiers, 19908 Mann Ca-

rabiniers, 21655 Mann Dragoner, 10470 Mann Catharinoslowscher Cavallerie, 7329 Mann Ukrainischer Cavallerie, 2170 Mann Catharinoslawscher Husaren, 7900 regulairen Cosacken, 49600 Mann Grenadiers, 140326 Mann Musquetiers, 36432 Mann vom Jäger-Corps, 2994 Mann von den Jäger-Bataillons, 12228 Mann von den Musquetiers-Bataillons, 82397 Mann von den Garnison-Bataillons, 49127 Mann von Corps, die ihre besondern Plätze haben, 11304 Mann Garden zu Fuß und zu Pferd, 46401 Mann von irregulairen Truppen. Zusammen also 537898 Mann. Wohlverstanden, daß hierbey weder See-Soldaten noch Matrosen sind.

Ferner, nach einer neuern Berechnung hat Oestreich während des Türken-Kriegs vom 9ten Febr. 1788 bis zum 27ten July 1790 vor dem Feind, und an Wunden und Krankheiten Gestorbenen gegen 130,000 Mann verlohren, von denen 9834 theils im Kampfe geblieben, theils gefangen genommen worden sind. Die Zahl der gefangenen und an Krankheiten gestorbenen Officiere beläuft sich auf 600, und der Generale sind 13; diese sind: **Hadick, Laudon, Lichtenstein, Rouvroy, Fabris, Fürst von Anhalt Köthen, Bechardt, Pallavicini, Khun, Thurn, Bubenhofen, Schindler** und **Tillier.** Der größte Verlust erfolgte bey der vergeblichen Belagerung von **Giurgievo,** welche 709 Mann das Leben kostete. Die Unkosten des Kriegs sollen 256 Mill. fl. betragen. Die Türken verlohren in den Kämpfen mit den Oestreichern 3655 Mann, ohne die Todten zu rechnen, die sie mit fortschleppten. — Zu **Ismail** wurden die daselbst gefangenen Türkinnen verauctionirt. Die Schönsten wurden für 30, höchstens 40 Piaster verkauft. Hätten sie die Verkäufer nach Deutschland gebracht, sie hätten gewiß mehr gegolden.


Bitterfeld Stadtbibliothek

1. Grosse Seraglio ü. Palast des Grossultan.
2. Kayserliche Cantzeley.
3. Sophien Kirche.
4. Die Reitschulen.
5. Gefangnißthurme zu Pera.
6. Ibrahim Bassa Pallast.
7. Gefängniß der 7. Thürme.
8. Sultans Bajazeth Mosche.
9. Citadell darin die Weiber des Sultans.
10. Solimanns Mosche.

Constan

11 Sultans Mah
12 Machomets Pa
13 Sultans Mah

nstantinopel.

ans Mahomets Moſche.
homets Pascha Moſche
ans Mahomets Moſche.

14. Sultan Solime Moſche.
15. Admiralitats Palast.
16. Constantini Porten.
17. Theil des Constantinischen Palast, darinn des Sultans Elephanten stehen.
18. Auf Thürmen gebaute Cypreßengarten.
19. Constantini Citadell.
20. Jacobs Kirchen. 21. Die Uberfahrt.
22. Constantini Palast.
23. St. Galatini Kirche.

Wiener Stadtbibliothek